

Alt-Mögeldorf

HEFT

7

Juli 1954

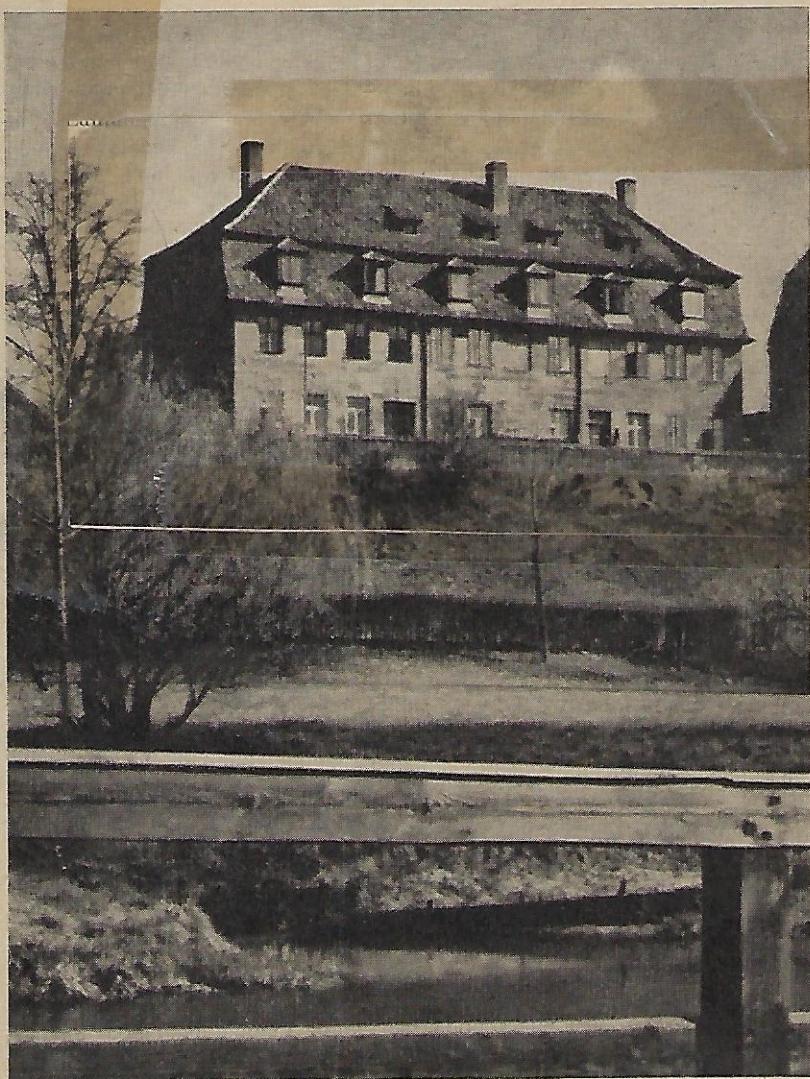
2. Jahrg.



Titelbild:

Das
Imhof-
Schloß
(Bader-Schloß)

Aufnahme:
Fotoropa



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange
und Geschichte Mögeldorfs e. V.

**Sport
Schemm**

NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18



Haus-Zelte	69.50	92.50	108.-	125.50
KLEPPER-Zelte	125.-	150.-	179.-	358.-
KLEPPER-Boote	412.-	445.-	495.-	567.-
KLEPPER-Mäntel	69.70	72.40	74.40	74.40
Luftmatratzen	29.70	34.50	45.-	54.-
Schlafsäcke	28.-	34.50	49.50	63.-
Rucksäcke	13.50	16.50	19.75	23.-
mit Traggestell	19.-	26.-	35.30	54.60

Johann Stiegler

der letzte Bürgermeister von Mögeldorf, und sein 500 Jahre altes Geschlecht.
Von Archivrat Dr. W. Schultheiß.

Nürnberg wuchs am Ende des 19. Jahrhunderts so rasch, daß es aus organisatorischen Gründen am 1. 1. 1899 die ebenso schnell groß gewordenen und industrialisierten Vororte, 13 an der Zahl, darunter Mögeldorf, dem Stadtgebiet einverleiben mußte. Am 31. 12. 1898 wurde dieser Verwaltungsakt feierlich im großen gotischen Rathaussaal, der 1945 abbrannte, begangen. Den Akt der Übergabe vollzog als Bürgermeister Johann Stiegler, der als letzter dieses Amt bekleidete. . .

Noch mancher der „älteren“ Generation wird sich dieser angesehenen und beliebten Persönlichkeit erinnern. Sein Bild ist mit dem des früheren Pfarrers Hermann, dem Verfasser einer kleinen Geschichte von Mögeldorf, und dem noch Spieß und Horn tragenden Nachtwächter in der illustrierten Beilage der „Nürnberger Zeitung“ 1925 veröffentlicht worden. Er war ein großer breitschultriger Mann mit einem ebenso gutmütigen wie energischen Gesicht, das ein Schnauzbart zierte. Seine Unterschrift zeigt Gewandtheit und Selbstbewußtsein. Nicht ohne Grund hatte ihn 1887 das Vertrauen seiner Mitbürger zum Bürgermeister des Ortes gewählt: er hatte bewiesen, daß er es in seinem Berufe durch Tüchtigkeit und Fleiß zu Wohlstand und Ansehen gebracht hatte. Er war 1835 in Mögeldorf als Sohn des Metzgermeisters Moritz Stiegler geboren, hatte sich aber bald dem Handel mit Laudesprodukten und später mit Hopfen zugewandt. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands nach 1870 begünstigte die Betätigung in dieser Branche: Nürnberg nahm ja damals eine führende Stellung im Hopfenhandel der Welt ein. Aber nicht jedem war damals das Glück hold. Doch er legte wie seine ganze Generation durch genügsames Leben und Sparsamkeit den Grundstock zu seinem Handelskapital, mit dem er zu wirtschaften begann. Durch vorsichtige Geschäftsgebarung, Fleiß und Geschick gelang es ihm allmählich hochzukommen und seine gut renommierte Firma bis zu seinem Tode (1907) zu führen.

So darf der letzte Bürgermeister von Mögeldorf als charakteristische Gestalt seiner Zeit betrachtet werden. Wohl jeder wird sich in seiner Sippe eines Parallelfalles aus jener Zeit erinnern können. Es ist so, als wenn in jener Zeit der gesunde Same

wie in fruchtbarem Erdreich besonders leicht schöne und vielfältige Frucht getragen hätte. Auch in dieser Familie bewährte sich die Tradition eines alten Bauerngeschlechts, zeigten sich die guten Eigenschaften langer Generationen arbeitsamer Menschen. Johann Stieglers Familie vermag nämlich auf eine stolze Vergangenheit von 500 Jahren zurückzublicken. Zweifellos kann das jeder Mensch der Gegenwart. Aber nicht jede Familie ist in der Lage, ihre Geschichte so weit im einzelnen urkundlich nachzuweisen. Dies ist durchwegs von dem Erhaltungszustand der schriftlichen Quellen abhängig. Im evangelischen Franken liegen nun die Vorbedingungen besonders günstig, da die Kirchenmatrikeln meistens in der Mitte des 16. Jahrh. einsetzen. So ist es nun auch in diesem Fall. Die Ahnenreihe der Stiegler führt von Mögeldorf nach Kirchensittenbach. Die dort 1553 beginnenden Pfarrbücher weisen Stiegler nicht nur in diesem Kirchdorf, sondern auch in verschiedenen Orten dieses weiten Tales und in Morsbrunn auf. Nun haben diese Stiegler dort aber Güter von den Bischöfen von Bamberg als Lehen inne. Da die Aufzeichnungen dieser geistlichen Landesfürsten bis zum Jahre 1400 erhalten sind, konnte diese Familie in ununterbrochener Folge auf diesem Besitztum vorläufig bis zum Jahre 1460 nachgewiesen werden, wird wohl sogar noch bis 1400 zurückreichen.

Die Geschichte dieses Geschlechts der Stiegler ist, wenn sie von den Schicksalen der einzelnen Angehörigen abgelöst und in der großen Linie betrachtet wird, auf die Entwicklung eines Teiles unseres Volkes so typisch und bezeichnend, daß es wert erscheint, sie einmal in Kürze zu schildern.

Auffällig ist, wie stark und unmittelbar die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, wie Krieg und Frieden auf den Werdegang und die Wohlfahrt unserer Vorfahren eingewirkt haben. Zunächst ist hervorhebenswert, daß diese Bauernfamilie im 15. Jh. ähnlich wie Adelige und Bürger Lehen von einer Landesherrschaft, gleichzeitig aber auch Eigengüter inne hat. Außerdem läßt sich aus den Kirchenbüchern des 16. Jh. ersehen, daß Träger dieses Namens, die zweifellos blutsverwandt sind, in fast jedem Dorfe dieses großen Tales ansässig sind. Offenbar wanderten die nachgeborenen Söhne von Dorf zu Dorf, wo sie in Höfe einheirateten. All dies läßt darauf schließen, daß es sich um eine große Sippe handeln muß. Ursprünglich gehörte diese zu den Freibauern, die auf eigenem, durch Rodung erworbenen Grund saßen und vielleicht zu den ersten bayerischen Kolonisten dieses Tales zählten. Im 16. Jh. sind sie wohlhabende Leute, die auf ihren, einem ihren Lebensunterhalt sichernden Gut sitzen und die sogar Stiftungen für ihr Kirchensittenbacher Gotteshaus machen können. Der 30jährige Krieg bringt jedoch einen folgenschweren Einschnitt: eine allgemeine Verarmung setzt ein. Dazu hat einer der Ahnenreihe besonderes Unglück, als er infolge einer körperlichen Schwäche die schwere Bauernarbeit nicht leisten kann. Er wird Schneider und sein Sohn bleibt bei diesem Berufe. Ein Enkel wechselt zu den Leinwebern über. Dieses Handwerk ernährt neben dem kleinen Gütchen die zahlreiche Familie nicht, sodaß gemeindliche Nebenämter übernommen werden. Doch die Kirchensittenbacher Stiegler sitzen im Kirchenvorstand, wenn sie auch nicht zu den großen Bauern gehören. Als sich die Lebensverhältnisse infolge des Sinkens der Agrarpreise nach den Napoleonischen Kriegen verschlechtern, erkennt ein nachgeborener Sohn, daß sein Fortkommen in dem engen Tal sehr beschränkt ist. Dieser Moritz Stiegler,

der das Metzgergewerbe erlernt hat, wagt den Sprung in die Fremde und zieht nach Mögeldorf, das dem großen Nürnberg benachbart ist. Hier heiratet er und gründet eine Metzgerei. In dem volkreicheren und als Ausflugsort viel besuchten Vorort Nürnbergs gelingt es ihm nun durch Tüchtigkeit und Sparsamkeit ein befriedigendes Dasein aufzubauen. Auf der erworbenen Position kann dessen Sohn Johann dank günstiger allgemeiner Entwicklung und eigener Tatkraft im Handel zu Wohlstand kommen. Dieser drückt sich auch im Familienstand aus. Aus den 2 Ehen des Hopfenhändlers gehen 8 am Leben gebliebene Kinder hervor. Ähnlich wie Mögeldorf durch die Eingemeindung Teil einer Großstadt wurde, so gelang es dieser Generation dank einer so sorgfältigen Erziehung und des Besuchs entsprechender Schulen angesehene Stellungen in Wirtschaft und Staatsdienst einzunehmen. Ihr Beruf führte aber sämtliche Familien von Mögeldorf und Nürnberg hinweg und verstreute sie über Bayern.

Die geschilderte Entwicklungsphase dieses Geschlechts dürfte auch bei vielen Sippen vorkommen: Die Abwanderung nachgeborener Bauernsöhne über Landhandwerk in die Stadt und dort der Übergang über Handwerk oder Handel in akademische Berufe. Überall sieht man, wie das Land immer wieder die sich schneller verbrauchende Bevölkerung der Städte auffüllt.

Ihre Krafffahrzeugbeleuchtung repariert
fachmännisch die

SPEZIALWERKSTÄTTE

Klemm

AUTOELEKTRIK DIESEL-DIENST

Nürnberg-Mögeldorf, Bürgweg 9

Knipst du viel,
Knipst du wenig,
Mit Rat und Tat
Hilft



Foto König

Nürnberg - Vord-Sternegasse 12

Sämtliche Kameras mit $\frac{1}{5}$ Anzahlung
Rest in 10 Monatsraten.



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft
Mögeldorfer Hauptstr. 51 - Ruf 58337

- Radio-Reparaturen
- Elektro-Bedarfsartikel
- Lampen und Lüster
- Radiogeräte
- Haushaltgeräte
- Auto- und Motorradbatterien

Auch auf bequeme Teilzahlung!

40 Jahre Straßenbahn nach Mögeldorf.

Unsere Mögeldorfer Straßenbahn kann am 4. Juli ihr 40 jähriges Bestehen feiern. Wie viele Menschen mögen in diesen ereignisvollen Jahren von Mögeldorf nach Nürnberg und von Nürnberg mit ihr nach Mögeldorf gefahren sein! Unmöglich zu denken, daß diese Strecke nicht bestände!

Bevor die Strecke eröffnet wurde, war Mögeldorf auf die Reichsbahn angewiesen. Es gab da vor allem noch im vorigen Jahrhundert, recht berühmte Züge, wie zum Beispiel die Schulzüge, mit denen früh und nachmittag einige hundert Buben und Mädchen, zum Teil bis von Hersbruck kommend, ihren täglichen Schulweg absolvierten. Vor allem den Mögeldorfer Buben war der Schrankenwärter an der Gleishammerstraße ein Freund, der bereits in den 90 iger Jahren des vorigen Jahrhunderts einige sechs Jahrzehnte auf dem Buckel hatte. Es war der Schulzen Hewel, der der johlenden und winkenden Jugend immer einen freundlichen Morgen- oder Abendgruß bot. Freilich war er auch das Zielobjekt des jugendlichen Übermutes. Oft kam es vor, daß ihn im Winter die ganze Bande vom Zug aus mit Schneebällen traktierte, aber der Hewel lachte dazu.

Andere Züge wurden als Kaffeezüge bezeichnet. Sie brachten die Nürnberger Damen in die Mögeldorfer Ausflugslokale. Am beliebtesten und frequentiertesten aber waren die sog. Bierzüge. Die Mögeldorfer Brauerei Strebel & Wagner mußte damals einen wirklich guten Stoff geliefert haben, was auch aus den Überlieferungen des alten Mögeldorfer Geschichtsverein hervorgeht und des öfteren lobend erwähnt wird. Die Wirtschaft zur Ostbahn, der Tretter, der Osberger, die Friedenslinde und der Ritter St. Georg waren beliebte Lokale, in denen die Nürnberger gern zechten. Und wenn dann der letzte Zug in Richtung Nürnberg, eben der Bierzug, in Mögeldorf angesagt war, dann lief der Stationsdiener durch alle Lokale und rief ab. Der Zug setzte sich nicht in Bewegung, bevor die letzte Stammtischgesellschaft den Anschluß erwischt hatte. Ein Fall wird uns überliefert, wo der Bahnhofsvorstand selbst eingriff und zum Tretter eilte, seine Zechfreunde beschwörend doch zu kommen, da er den Zug nicht mehr länger warten lassen könne. Es soll aber auch vorgekommen sein, meist am blauen Montag, daß die letzten Zecher mit dem ersten Zug fuhren.

Das waren gemütliche Zeiten in den letzten Jahrzehnten des 19., aber auch noch in den ersten dieses Jahrhunderts.

Als Mögeldorf am 1. Januar 1899 nach Nürnberg eingemeindet wurde, war von Seiten Mögeldorfs auch die Errichtung einer Straßenbahnlinie gefordert worden. In Nürnberg bestand damals bereits ein ausgebautes System der Straßen- bzw. Pferdebahn. Dieses Verkehrsmittel gehörte aber nicht der Stadt, sondern einem Privatunternehmen. Die Stadt selbst war nicht abgeneigt auf ihre Kosten und als städt. Betrieb eine Linie nach Mögeldorf zu bauen und elektrisch betreiben zu lassen. Als Linienführung war vorgesehen: Centralbahnhof (der heutige Hauptbahnhof) - Marientunnel - Tullnau - Mögeldorf, mit späterer Verlängerung zum Schmausenbuck. Noch im Jahre 1899 trat die Stadt mit der Elektrizitätsgesellschaft vormals Schuckert und Co. und der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmen in

Unterhandlung. Die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen. Die Stadt Nürnberg nahm zwar den ganzen elektrischen Betrieb der Straßenbahn 1903 in eigene Regie, doch Mögeldorf mußte warten bis zum 4. Juli 1914. An diesem Tage war die neue Linie fertig gebaut und in Betrieb gesetzt und an diesem Tage zum erstenmale durch die Linie 17, die von Muggenhof über den Plärrer - Sterntor - Hauptbahnhof Marientunnel nach Mögeldorf führte, befahren.

Beim Bau dieser Strecke haben sich vor allem in Mögeldorf mancherlei Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Abgesehen von privaten Vorgärten, die zwecks Straßenverbreiterung abgetreten werden mußten, fiel auch die berühmte dreistöckige Linde, das Wahrzeichen Mögeldorfs, der Linienführung zum Opfer. In Alt-Mögeldorf selbst war infolge der Enge eine zweigleisige Führung nicht möglich. Man behalf sich damit, daß man durch die ehemaligen Gärten zwischen der heutigen Tankstelle Stüpler und der Apotheke schon vorher einen neuen Straßenzug legte, die Kinkelstraße, die das Zufuhrgeleise aufnahm, während die Abfahrt von der Endstation Mögeldorf durch die Schmausenbuck- und Hauptstraße erfolgte. Schon am 1. Nov. 1914 wurde die Linie 17 durch die Linie 8 ersetzt, die bis 1947 Stammlinie unseres Vorortes blieb.

Durch die außerordentlich lebhaftere Bautätigkeit, beginnend um die Jahrhundertwende und besonders anschwelkend nach den beiden Weltkriegen, hat die Bevölkerung Mögeldorfs ständig zugenommen und damit ist natürlich auch der Berufsverkehr ständig gewachsen. Dazu kommt, daß Mögeldorf von jeher Ausfallort für Spaziergänge und Wanderungen im Gebiet des Schmausenbuckes und des dahinter liegenden Reichswaldes mit seinen Ausflugszielen war. Weiterhin kam dazu die Verlegung des Tiergartens vom Luitpolthain nach dem Schmausenbuck, sodaß vor allem zu den Stoßzeiten die Linie 8 nicht mehr ausreichte. Sie wurde am 23. 5. 25 durch die Linie 17 verstärkt, die vom Westfriedhof über den Plärrer - Lorenzkirche - Marientunnel, nach Mögeldorf geführt wurde. Am 25. 5. 39 wurde der Verkehr zum Tiergarten aufgenommen und teilweise durch eine Linie 8E zusätzlich betreut.

Der 2. Weltkrieg warf dann seine Verkehrsschatten auch nach Mögeldorf. So fiel nach dem Luftangriff vom 10. auf 11. 8. 43 zunächst die Linie 17 aus. Nach verschiedenen Unterbrechungen und Wiederherstellungen mußte der Straßenbahnverkehr am 3. 1. 45 ganz eingestellt werden. Und nach und nach brach das ganze Chaos des 2. Weltkrieges herein auch über die Staats-Bahnverbindung, sodaß der Radfahrer, falls er sein Vehikel gerettet, und der Fußgänger allein die Straßen und Wege nach Nürnberg beherrschten. Wer in der Stadt zu tun hatte, mußte sich auf eine Tageswanderung gefaßt machen.

Nach dem Kriege wurde der Verkehr ab 8. 4. 1946 zunächst nach Mögeldorf und ab 18. 8. 46 bis zum Tiergarten wieder aufgenommen.

Und noch einer Änderung muß gedacht werden: ab 29. 6. 1947 wurde die Linie 8 durch die Linie 3 ersetzt. Das geschah in der allgemeinen Linienumstellung mit dem Ziel an der Kreuzung am Königstor, eine gerade Fahrt aller Linien zu erreichen, um das verkehrsstörende Abbiegen zu vermeiden. Zusätzlich ist auf wiederholten Antrag der Arbeitsgemeinschaft und des Vorstadtvereins Laufamholz nun auch die Linie 12, wenigstens in den verkehrsreichsten Zeiten zur Entlastung eingesetzt worden.

Vielleicht dürfen wir anlässlich dieses kleinen Straßenbahnjubiläums noch einige Wünsche an die Stadt aussprechen: die Linie 3 möglichst bald nach Laufamholz zu verlängern und eine Omnibuslinie Mögeldorf - Zabo - Dutzendteich - Frankenstraße - Schweinau zu schaffen. Gerade diese letztere Omnibuslinie würde den Arbeitern, die im Süden der Stadt beschäftigt sind (MAN, SSW) viel Weg und viel Zeit ersparen.

MK

Beachten Sie bitte bei Ihren Einkäufen und Aufträgen
die Inserenten unseres Mitteilungsblattes.

Bauunternehmung

Matthäus Fiedler

Übernahme und Ausführung aller Bauarbeiten

Nürnberg-Laufamholz · Telefon 58555



IMMOBILIEN

Begründet 1887

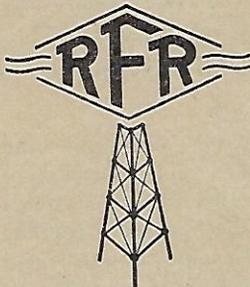
25 JAHRE

Motorradhaus Hans Bauer

Nürnberg-Mögeldorf, Ostendstraße 199 — Fernruf 58247

ARDIE BMW MARS
TRIUMPH VIKTORIA

MOPEDES und FAHRRÄDER aller führenden Marken · NÄHMASCHINEN
in großer Auswahl



Radio- u. Fernsehgeschäft

RAMSER

Inhaber: HUGO RAMSER

NÜRNBERG-O, MARTHASTR. 28 - TELEFON 24971

*Reparaturen
in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte*